

**Manuskript**

**Bayern 2 - radioWissen**

## **Wie aus Luft Laute werden – Die menschliche Stimme**

Autor: Martin Schramm  
Redaktion: Bernhard Kastner

### **SPRECHER**

Sprechen, brüllen, lachen, kichern und kreischen...

### **SPRECHERIN**

... stöhnen, jaulen, heulen, flüstern und „hauchen“.

### **SPRECHER**

Alles nur mit unserer Stimme.

### **SPRECHER**

Und am Ende weiß man nicht, was beeindruckender ist: Die „Hardware“, also unser Körper...

### **SPRECHERIN**

...oder die Software, also die unglaubliche Koordinationsleistung unseres Gehirns, um die Stimme zu nutzen und auf ihr zu spielen wir auf einem Instrument.

|

### **SPRECHER:**

Blasinstrument sucht Virtuosen. Oder von Knarr, Flüster- und Hauchstimmen.

### **SPRECHERIN:**

Erzeugt wird unsere Stimme im sogenannten „Kehlkopf“ - am oberen Ende der Luftröhre.

### **SPRECHER**

Und dieser Kehlkopf ist ein wahres Multitalent:

### **SPRECHERIN**

Er ist „Türsteher“, der bestimmt was rein und was rausgeht.

### **SPRECHER**

Und er ist „Tonangeber“, also unser Stimmorgan - erläutert Bernhard Richter, Professor für Musikermedizin und Stimmbildung an der Uni Freiburg:

### **O-TON Richter Schutz vor Fremdkörpern**

„Der Kehlkopf ist an der Schnittstelle zwischen dem Atemweg und zwischen der Schluckstraße. Das heißt, eigentlich ist der Kehlkopf ursprünglich dafür gebaut worden, dass der Atemweg vor irgendwelchen Fremdkörpern geschützt wird. Deswegen hat er einen Verschlussmechanismus. Und der Verschlussmechanismus kann jetzt variabel eingesetzt werden. Und beim Verschließen kann auch gleichzeitig ein Ton durch die Luft, die durch die Lunge kommt, im Kehlkopf produziert werden.“

**SPRECHERIN**

Die Luft aus der Lunge drückt dabei von unten auf die sogenannte „Glottis“, auf eine Art Düse beziehungsweise „Stimmritze“: Sie wird durch den Luftdruck geöffnet und die beiden Stimmlippen, umgangssprachlich auch einfach als „Stimmbänder“ bezeichnet, fangen an zu schwingen: ein Ton entsteht.

**SPRECHER**

Die Stimmlippen hängen dabei an beweglichen Stellknorpeln - quasi an „Gelenken“ und können so reguliert werden. Bernhard Richter:

**O-TON Richter**

„Der einzigartige Bau besteht hauptsächlich jetzt darin, dass dieser primäre Ton, der da gebildet wird, der primäre Kehlkopfklang, dann durch den Rachenraum, durch den Mundraum, die Zunge und Lippen usw. erst in den eigentlichen Stimmklang geformt wird. Wir sind ja auch in der Lage, sehr viele Sachen zu imitieren. Zum Beispiel können wir ganz tief sprechen und wir können ganz rau sprechen und wir können ganz hoch sprechen. Also mit allen möglichen Mitteln sind wir in unserem Kehlkopf ausgestattet, die wir je nachdem, wie schauspielerisch wir drauf sind, letztendlich verwenden können.“

**SPRECHERIN**

Wir können unsere Stimme also wie ein virtuoses Blasinstrument bedienen, eine Trompete oder ein Horn - und ihr unsere ganz persönliche Note verleihen.

**SPRECHER**

Sprich: Wir haben nicht einfach eine Stimme, die eben klingt, wie sie klingt – nein, wir können unsere Stimme gezielt variieren. Schon mit den Stimmbändern selbst können wir sehr viel mehr machen, als nur „hoch“ oder „tief“ zu sprechen:

**O-TON Eckert Knarrstimme**

„Ich kann zum Beispiel die Stimme knarrig machen ...  
... das klingt dann zum Beispiel so, wenn ich das im Extremfall mache. Und das bewirke ich dadurch, dass ich nur den vorderen Teil der beweglichen Stimmbänder zum Schwingen bringe. Und den hinteren, den knorpeligen Teil gar nicht. Das heißt, die Stimmbänder sind nach vorne geöffnet, ich habe wenig Spannung in den Stimmbändern, und die Öffnungsphase ist extrem kurz. Das heißt, wenn ich am Ende eines Satzes bin, und wenig Luft habe, dann ist es günstig in die Knarrstimme überzugehen, so wie ich das jetzt mache.“

**SPRECHERIN**

Das Gegenteil zur „Knarr-Stimme“ ist die „Hauch- und Flüster“-Stimme: Die Stimmbänder haben hier sehr lange Öffnungsphasen - oder schließen fast überhaupt nicht mehr:

**O-TON Eckert Flüsterhauchstimme**

„Das wäre in gewissen Situationen angemessen: Wenn ich zum Beispiel sage: Hallo du, was machst du denn heute Abend? Dann hat das natürlich eine bestimmte Signalwirkung. Oder aber ich kann die Flüsterstimme benutzen. Wenn ich reines Flüstern habe, dann habe ich die Stimmbänder vorne geschlossen, dass sie gar nicht mehr vibrieren, und ich habe hinten nur die Knorpel, die Stellknorpel geöffnet, das ist dann das Flüsterdreieck und dann klingt die Stimme so, streicht die Luft über eine Papierkante.“

**SPRECHER**

Knarr-, Flüster- und Hauchstimme - all das sind Variationen, die wir bewusst gestalten können: mit dem Kehlkopf und unseren Stimmbändern.

**SPRECHERIN**

Den vollen Klang erhält die Stimme räumlich gesehen allerdings erst später im sogenannten „Vokaltrakt“: Im Rachen-, Mund-, und Nasenraum - dem eigentlichen Klangkörper:

**O-TON Eckert Vokaltrakt2**

„Ich mache einmal vor den Klang des Vokaltraktes als Rohr. Also, wenn ich gegen ein Glas Wasser schnipse, dann hat das natürlich einen eigenen Klang. Und wie hoch und wie tief der ist, hängt von der Größe und dem Material und davon ab, wie viel Wasser da drin ist. Aber es hat einen eigenen Klang, und das kann ich auch machen, indem ich jetzt die Luft anhalte, meinen Kehlräum anspanne und oberhalb des Kehlkopfes gegen den Vokaltrakt schnipse: Hören Sie sich das einfach mal an:... Sie merken, dass ich auch durch die Lippenstellung, indem ich sie vorstülpe oder spreize die Länge des Vokaltrakts verändern kann. Auch dadurch, dass ich den Kehlkopf hebe oder senke. Und dadurch haben wir eben die unterschiedlichen Tonhöhen.“

**SPRECHERIN**

Und diesen „Vokaltrakt“, diesen „Klangraum“ können wir nun einsetzen, um unsere ganz persönlichen Stimmbotschaften zu gestalten und auch regional einzufärben:

**O-TON Eckert Nord /Süd**

„Im Norden, wo ich herkomme, sprechen sehr viele Leute mit gehobenem Kehlkopf. Das klingt dann so ... Und in Bayern hört man dann häufig auch Erweiterungen des Vokaltraktes ... Und dann klingt die Stimme völlig anders. Das ist zum Teil mundartlich bedingt, zum Teil Gewohnheit des Sprechers. Aber es macht eben für den Stimmklang einen unglaublich großen Unterschied.“

**SPRECHERIN**

Jeder Mensch klingt und nutzt seine Stimme also anders. Unsere Stimme macht aber auch durch die Jahre eine erstaunliche Wandlung mit.

**SPRECHER**

Vom ersten Schrei nach der Geburt bis ins hohe Alter ändert sich nicht nur die „Hard-“, sondern auch die „Software“.

**SPRECHERIN**

Dabei gelingt uns als Babys noch vieles mühelos leicht – was wir uns später erst wieder mühsam antrainieren müssen. Bernhard Richter:

**O-TON Richter Babystimme**

„Das Baby hat eine ideale Koordination zwischen Atmung und Stimmgebung. Letztendlich macht das Baby das sehr ökonomisch. Das Baby hat aber auch andere Ansatzräume: in der Weise, dass der Kehlkopf oben steht. Das Baby muss ja gleichzeitig saugen und atmen können. Und das macht es dadurch, dass der Kehlkopf soweit oben steht, dass die Milch, obwohl es atmet, rechts und links am Kehlkopf vorbeifließen kann. Das Kind hat ideale Verhältnisse, weil es stark die Bauchatmung bevorzugt, das Kind ist noch nicht durch mangelnde Körperbewegung deformiert, wenn wir uns körperlich bewegen ist, das auch für unsere stimmliche Entwicklung ganz entscheidend, wenn wir den Körper schulen, den Muskel ausbilden, dann bildet sich die Stimme parallel dazu positiv aus – und wenn das unterbleibt, dann verkümmern die Stimmen, das ist ganz klar.“

**SPRECHER**

Die Entwicklung unserer Stimme vom Baby zum Erwachsenen – die läuft übrigens interessanterweise genau so ab, wie jene Entwicklung, die unserer Vorfahren im Lauf der Evolution in Jahrtausenden durchgemacht haben: Um ihre Stimme immer besser für das Sprechen zu rüsten. Hartwig Eckert:

### **O-TON Eckert Der Kehlkopf wandert**

„Das ist dadurch geschehen, dass der Kehlkopf bei der Entwicklung der Menschheit immer weiter nach unten gewandert ist. Bei den Menschenaffen, unseren nächsten Verwandten, ist der Kehlkopf sehr viel weiter oben. Und je weiter der Kehlkopf unten ist, desto mehr kann ich den Klang darüber variieren also im Vokaltrakt, das heißt, im Nasen- Mund- und Rachenraum. Und deshalb haben wir ein wesentlich breiteres Stimmspektrum als die Menschenaffen. Und diese evolutionäre Entwicklung wird im Menschen von dem Baby bis hin zum Erwachsenen dann praktisch wiederholt. Das heißt, beim Baby ist der Kehlkopf noch sehr hoch, außerdem sind die Stimmbänder drei mm lang. Wenn Sie das vergleichen mit einem ausgewachsenen Mann mit einem Bass, 23 mm - ist also ein unglaublicher Unterschied.“

### **SPRECHERIN**

Dokumentiert hat diesen Unterschied der Physiker Stefan Scheller - in einem interessanten Selbstversuch:

### **SPRECHER**

Jahr für Jahr hat er seine Stimme aufgenommen. Das Ergebnis kann man im Internet bestaunen:

### **SPRECHERIN**

Die erste Aufnahme entstand, als er dreizehn war:

Januar 84: Das Pferd frisst keinen Gurkensalat...

September 184: Das Pferd frisst keinen Gurkensalat...

November 84: Das Pferd frisst keinen Gurkensalat..

Weihnachten 84: Das Pferd frisst keinen Gurkensalat..

November 1996: Das Pferd frisst immer noch keinen Gurkensalt...

### **SPRECHER**

Innerhalb von 12 Jahren ist Erstaunliches passiert:

### **SPRECHERIN**

Stefan Scheller ist nicht nur um mehr als 30 cm gewachsen, auch seine Tonlage ist von 270 auf 118 Hertz gesunken.

### **SPRECHER**

Eine rasante Entwicklung, die wir so oder so ähnlich alle durchmachen: den „Stimmbruch.“ Bernhard Richter:

### **O-TON Richter Stimmbruch**

„Es ist so, dass durch die Sexualhormone vermittelt es zu einem überschießenden Wachstum plötzlich kommt. Der Wachstumsschub des ganzen Körpers, aber auch des Kehlkopfs, besonders deutlich ist es bei den Jungs. Die kommen dann in den Stimmbruch. Dass sie nicht mehr so genau wissen, wo ihre Stimme zu verorten ist. Das ist wiederum mit diesem Hard- und Softwarevergleich sehr schön zu erläutern. Die Hardware wächst ganz schnell innerhalb von wenigen Wochen. Und die Software, das heißt, das Herangehen, muss sich dann erst umstellen. Der Kopf muss umschalten: dass jetzt plötzlich ein neues Instrument da ist, das ist, wie wenn Sie von einer Viertelgeige auf eine ganze Geige wechseln. Sie müssen die Töne erst wieder richtig finden zu treffen.“

### **SPRECHERIN**

Unsere Stimme ist allerdings nie wirklich „fertig“ – sie wandelt sich weiter bis ins hohe Alter - aus ganz unterschiedlichen Gründen.

**SPRECHER**

Eine große Rolle spielen auch hier die Sexualhormone:

**O-TON Richter Alter**

„Wir wissen zum Beispiel, dass wenn Frauen in die Wechseljahre kommen, sie sehr starke Stimmveränderungen haben, ähnlich wie die Jungs mit dem Stimmbruch, die Stimme wird tiefer, brüchiger, nicht mehr so belastungsfähig. Da kehrt sich das Verhältnis dann um, die Männer haben das auch, aber etwas später und nicht so stark ausgeprägt, - also hormonelle Faktoren spielen sicher eine ganz große Rolle. Dann sicher auch Verknöcherungsfaktoren, das heißt, die Gewebe sind weniger elastisch, die Flexibilität der Gewebe nimmt ab, die Gewebsspannung nimmt ab, so wie die Haut Falten wirft, es ist oft so, dass die Stimmlippen nicht mehr ganz gut schließen, dadurch kommt es zu einer behauchteren Stimme, die Stimme wird gerade bei Männern im Alter auch etwas höher, der sogenannte Greisendiskant, also vermutlich sind es vor allem die hormonellen Veränderungen, die da eine Rolle spielen – was aber auch wichtig ist: die neurologische Steuerung. Zunehmend wird ein Tremolo in die Stimme reinkommen, die Klarheit der Stimme ist nicht mehr ganz so, kleiner Wackler, auf die Stimme drauf, das hat mit der neurologischen Stimme zu tun, also es sind viele verschiedene Änderungen, die da eintreten.“

**SPRECHERIN**

Warum wir Menschen nun überhaupt ein derart effizientes Stimmorgan mit vielen Werkzeugen zur Feinjustierung entwickelt haben, darüber wird viel spekuliert.

**SPRECHER**

Es hat wohl vor allem mit einer entscheidenden Erfahrung zu tun: „Kommunikation rettet Leben!“

**O-TON Richter Evolution**

„Wir sind als Menschen im Tierreich im Vergleich zu anderen Tieren ja nicht so stark ausgeprägt, was unseren Körperbau und unsere Kräfte angeht, das heißt, wir sind eher Fluchttiere, das heißt, wir mussten uns auch vor wilden Tieren eher schützen, in größeren Gruppen agieren. Deshalb war das Sozialleben sehr wichtig. Und das scheint sehr stark mit der stimmlichen Entwicklung zusammenzuhängen.“

**SPRECHERIN**

Dabei hat sich auch ein Prinzip verfestigt, das Stimmforscher als den sogenannten „inneren Nachvollzug“ bezeichnen.

**SPRECHER**

Sprich: Wenn wir in eine Zitrone beißen, dann läuft auch dem Beobachter das Wasser im Mund zusammen.

**SPRECHERIN**

Wenn wir gähnen, fängt auch unser Gegenüber an zu gähnen.

**SPRECHER**

Und wenn uns ein „Klos“ im Hals stecken bleibt, fängt auch der Zuhörer an sich zu räuspern.

**O-TON Eckert Nachvollzug**

„Das liegt natürlich daran, dass die Stimme, der Vokaltrakt, die ganze Anatomie des Sprechens, ursprünglich in der Evolution entwickelt worden ist für ganz andere Zwecke: Nämlich für lebenswichtige Dinge wie Atmen und Nahrungsaufnahme. Da gab es keinen Beipackzettel, der die Neandertaler oder unsere Vorfahren davor warnte: atme das nicht ein! Iss den Pilz nicht, iss das Fleisch nicht! Sondern es musste uns im wahrsten Sinne

des Wortes die Kehle zuschnüren. Also dass Laute wie wüüü auch die anderen warnten, das war Kommunikation – deshalb war dieser innere Nachvollzug, wenn es dem die Kehle zuschürt, dann sollte es das auch bei mir auslösen, sonst vergifte ich mich, das war lebenswichtig. Und das sind auch wunderbare Signale in der Kommunikation - und wenn sie situationsgerecht eingesetzt werden, dann sind sie eine enorme Hilfe.“

### **SPRECHER**

Unsere Stimme wurde so zu einer effektiven Waffe, einem wertvollen Instrument - das allerdings verkümmert, wenn wir es nicht trainieren und pflegen.

Fitnessstraining für die Stimme – oder: Von Erotik und Weichmachern

### **SPRECHERIN**

Hartwig Eckert ist Stimmforscher. Quasi ein „Fitnessberater für verbale und vokale Kommunikation“.

### **SPRECHER**

Er hilft Menschen, besser zu verstehen, „was“ wir sagen und „wie“ wir es sagen - und wie beides miteinander zusammenhängt. Erstaunt stellt er dabei immer wieder Folgendes fest:

#### **O-TON Eckert Selbstbild**

„Dass auf keinem Gebiet der menschlichen Kommunikation oder der menschlichen Psyche, Fremdbild und Selbstbild weiter auseinanderklaffen, als auf dem der Stimme. Also wir wissen alle, wie wir aussehen, wir kucken jeden Tag nochmal in den Spiegel, aber wer geht zum Beispiel, bevor er ins Büro geht noch an Mikrofon und fragt sich: Kann ich mit der Stimme heute überhaupt das wichtige Gespräch führen? Oder wer macht Stimmtraining? Denn wir können die Stimme in sehr vielen Weisen variieren.“

### **SPRECHERIN**

Dazu muss man zunächst die entspannte „Basis“ finden: Eine „Grundstellung“, von der aus wir dann variieren.

### **SPRECHER**

Eine Grundstellung, die zunächst weder angestrengt „hoch“ noch angestrengt „tief“ klingt:

#### **O-TON Eckert Mittlere Sprechstimmlage**

„Ich mach das mal vor: Wenn ich jetzt ganz entspannt spreche, dann bin ich in meiner mittleren Sprechstimmlage. Wenn die Leute in der mittleren Sprechstimmlage sprechen und einen gesunden Stimmapparat haben, dann werden sie von allen als völlig normal und angenehm empfunden. Erst, wenn jemand da rausgeht, und zwar dauerhaft, dann empfinden wir das als unangenehm. Also wenn jemand ständig eine angespannte Stimme hat, können wir das nach einer gewissen Weile nicht mehr ertragen, weil wir uns fragen: Warum macht der das so – für einen Augenblick zur Betonung ist das ok – wenn ich das ständig mache, ist das negativ.“

### **SPRECHERIN**

Ein Abo für derart „gereizt-dauer-erhöhte“ Stimmlagen hatten zum Beispiel die Nazis: ein einpeitschender Ton, der zum Dauersingsang wird und nur noch aus nervigen „Ausrufezeichen“ besteht:

### **SPRECHER**

Ähnlich das Geschmetter in der „Wochenschau“ während des 2. Weltkriegs:

### **SPRECHERIN**

Einige Jahre später dann: Die Nachrichten in der ARD-Tagesschau:

was für ein Kontrast.

### **SPRECHER**

Oder hier die womöglich „erotischste Stimme Deutschlands“: Susi Müller. Die legendäre „Herzblatt-Zusammenfassungsstimme“ aus dem „Off“:

### **Sound Susi Müller**

So, lieber Kandidat, wer soll denn nun dein Herzblatt sein...

### **SPRECHER**

Susis Markenzeichen:

Wer soll denn nun dein Herzblatt sein?

### **SPRECHERIN**

Super entspannte, relativ tiefe Sprechstimme, mit einem hohen Hauch- und Flüsteranteil, der sofort für Nähe und Vertraulichkeit sorgt.

### **SPRECHER**

Susi hat also nicht nur eine sehr angenehme Grundstimme mitbekommen – sie setzt sie auch ganz gezielt ein – und das ist entscheidend – nicht nur für Medienmenschen in Radio und Fernsehen - auch für „Ottonormalverbraucher“ im ganz normalen Alltag.

### **SPRECHERIN**

Es klappt allerdings nicht immer: „Gleichklang statt Variation“ in Sachen „Intonation und Artikulation“ schafft es regelmäßig ganz nach oben in die Top 10 der häufigsten „Kommunikationsfehler:“

### **SPRECHER**

Ganz schlecht kommt auch Folgendes – zum Beispiel bei „klassischen“ Vorstellungsrunden und Einstellungsgesprächen:

### **SPRECHERIN**

Wir steigen viel zu hoch ein und intonieren dann auch noch aufsteigend:

### **O-TON Eckert Zukunft statt Gegenwart**

„Also: Mein Name ist Hartwig Eckert, ich bin Sprechwissenschaftler und ich arbeite an der Uni Flensburg ... und ich arbeite bei einer ... das machen sehr viele Leute am Anfang, bis sie sich beruhigt haben. Aber dann sind schon die Weichen gestellt. Dann haben wir schon einen Eindruck von Ihnen. Die aufsteigende Intonation hat die fatale Wirkung: dass wir den Zuhörer in die Zukunft leiten. Was ich jetzt sage, ist noch nicht so wichtig. Das brauchen Sie sich noch nicht zu merken. Und das Wichtige kommt ja erst später. Das heißt, ich synchronisiere nicht meine Sprechzeit und die Erwartung des Hörers. Der Hörer wartet die ganze Zeit: Ah, das Wichtige kommt noch!“

### **SPRECHER**

Ein anderer, gern gemachter Fehler - vor allem wenn wir uns nicht wohl fühlen:

### **SPRECHERIN**

Wir schießen uns selbst ab durch sogenannte „Sprechlacher“ und „Weichmacher“ aller Art:

### **O-TON Eckert Sprechlacher und Weichmacher**

„Also, wenn ich zum Beispiel bei der Post in der Schlange stehe: Dann könnte ich sagen: Ich war eigentlich vor Ihnen dran. Hähä. Das ist aber keine Aufforderung nach hinten zu gehen, sondern ich will es einmal gesagt haben, aber ich klage die Konsequenzen nicht ein. Das ist eine ganz andere Aussage als: Ich war vor Ihnen dran! Das ist eine

Aufforderung mit der Stimme – ohne Weichmacher, ohne Sprechlacher: Bitte stellen Sie sich hinten an, ich war vor Ihnen dran.“

Moden und Trends - oder: Von Goldfischen und Kulturgräben

### **SPRECHERIN**

Was wir als angenehm und angemessen empfinden, ist immer auch eine Frage des aktuellen Geschmacks – und der kann sich ändern.

### **SPRECHER**

Hartmut Eckert stellt zum Beispiel fest: Nasalität – früher reserviert für Arroganz und Erotik - wird auf einmal zum „Standard“:

#### **O-TON Eckert Nasalität**

„Was ich damit meine, mit Nasalität: Wenn mir jemand sagt: „hast du schon von Sven und Nadine gehört, die kennen sich erst seit gestern und haben schon ein Doppelzimmer gebucht.“ Dass ich dann sage: oho. Das wäre dann Nasalität mit diesem erotischen Unterton. Und jetzt stelle ich fest, dass sehr viele Leute als ständige Sprechangewohnheit Nasalität haben. - Sie hören jetzt den Verkehrsbericht von Baden Württemberg - und das hat sich geändert, das gab es früher nicht.“

### **SPRECHERIN**

Auch der Unterschied zwischen Männer und Frauen, was als besonders „männlich“ und was als besonders „weiblich“ gilt, hat sich gerade in den letzten Jahren stark geändert - stellt Bernhard Richter fest:

#### **O-TON Richter Frauenstimmen im Wandel**

... dann haben die eine mädchenhaft hohe Stimme. „Ich will ja gar nicht Kaiserin werden...“ Während heute die Frauen sehr viel tiefer sprechen, eigentlich sehr männlich sprechen. Also es gibt biologische Unterschiede, aber auch kulturelle Angleichversuche, je nachdem in welchem kulturellen Kontext man sich bewegt.“

### **SPRECHER**

Und da kollidieren nicht erst West und Ost, Chinesen und Europäer – nein, es gibt auch deutsche Spezialitäten - die außer uns, niemand sonst versteht:

### **SPRECHERIN**

Zum Beispiel eine spezielle Kombination aus Wortwahl und Lippenrundung:

#### **O-TON Eckert Deutsche Goldfische**

„Wenn ich zum Beispiel gefragt werde: Hast du Lust heute mit ins Kino zu gehen? Das heißt, ich bin nicht so begeistert, aber wenn das die Meinung der Gruppe ist, dann komm ich mit. Das Witzige daran ist, dass die meisten Deutschen das für ein typisch menschliches Phänomen halten und meinen, das müsste dann wie Lachen Räuspern und Husten auf der ganzen Welt gleich sein. Aber die Amerikaner zum Beispiel haben dieses Signal der Lippenrundung nicht – und ich finde es immer sehr amüsant, wenn meine amerikanischen Studenten dann mich fragen wenn sich auf Besuch sind: Was ist los mit den Deutschen, wenn die Minuten aussehen, wie ein Goldfisch mit dieser Lippenrundung. Wenn Sie zum Beispiel gesagt haben „Shall we go for lunch“ und schlagen eine Frittenbude vor, dass die Deutschen dann sagen: „yes, fish and chips is ok.“ Aber das sind Laute die die Amerikaner gar nicht können.

### **SPRECHER**

Und so ist unsere Stimme am Ende vieles, wird zur „universalen Visitenkarte“:



**SPRECHERIN**

Sie spiegelt nicht nur unsere Persönlichkeit wieder, unsere aktuelle Verfassung, Alter, Geschlecht und so weiter...

**SPRECHER**

...nein, sie offenbart auch sekundenschnell, aus welcher Kultur wir kommen.

**SPRECHERIN**

Aus welchem Land...

**SPRECHER**

...und: aus welcher Zeit: